Die deutsche Handelsdüngerwirtschaft vor und nach dem Kriege.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften
der
Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der
Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Adolf Becker, Stassfurt

Referent: Professor Dr. Aubin

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Auszug

1923
Druck von Carl Trippo in Stassfurt

Teil I. Ihre Entwicklung bis zum Jahre 1913.

Kapitel 1. Die Nachfrage.

I. Die Voraussetzungen für das Entstehen einer wirtschaftlich wirksamen Nachfrage;

a) Die natürlichen: Agrikulturchemisches über die 3 Hauptpflanzennährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Liebig's »Gesetz vom Minimum«, seine Beziehungen zum »Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag«.

b) Die wirtschaftlichen Voraussetzungen: Intensivierung und Rationalisierung des landwirtschaftlichen Betriebes, erstere durch wachsende Besiedelungsdichte und Ausbau eines dichten Verkehrsnetzes in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, letztere durch die bahnbrechende Arbeit eines Albrecht Thaer und J. v. Liebig angeregt.

II. Umfang und Besonderheiten der Nachfrage.

Beschreibung der wichtigsten Kunstdüngerarten. Verbrauchsstatistik für die letzten 2 Jahrzehnte vor dem Kriege. Anschliessend wird untersucht, wie weit vor dem Kriege in dem Verbrauch zwischen den 3 Hauptnährstoffen ein — auf Grund des Gesetzes vom Minimum — rationelles Verhältnis bestanden hat. Der deutsche Kunstdüngerverbrauch im Vergleich zu dem anderer Länder, seine Verteilung innerhalb des deutschen Reiches an Hand der Kaliverbrauchsstatistik und die Beziehungen zwischen seiner Höhe und der der Ernteerträge.

Kapitel 2. Das Angebot.

I. Geschichtlicher Ueberblick über die Entwickelung der Kunstdüngerindustrie,

1. der Phosphorsäureindustrie (Knochenmehl, Peru-Guano, Superphosphat und Thomasmehl),
2. der Kali- und
3. der Stickstoffindustrie (Chilesalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Bindung des Luftstickstoffs als Kalkstickstoff, Kalksalpeter und synthetisches Ammoniak nach Prof. Haber).

II. Stand des deutschen Angebotes im Jahre 1913,

1. seine Bedeutung im Rahmen der Weltproduktion,
2. Anteil der in- und ausländischen Rohstoffquellen an der Deckung des deutschen landwirtschaftlichen Bedarfes an Pflanzennährstoffen.

Kapitel 3. Der Markt.

I. Für seine Organisation ist kennzeichnend eine schon frühzeitig stark ausgeprägte Kartellierungstendenz auf Seiten der Erzeuger wie der Verbraucher. Ueberblick über die wichtigsten Organisationen und ihre

Entwicklung. Die Absatzpolitik der Düngerkartelle gegenüber den Verbraucherorganisationen und dem Handel.

II. Besonderheiten in der Preisbildung der Phosphorsäure- und Stickstoffdünger.

Teil II.

Entwicklung der deutschen Handelsdüngerwirtschaft seit 1914.

Kapitel I. Bis zum Zusammenbruch.

I. Einwirkungen des Krieges auf Nachfrage und Angebot.

1. Neben der landwirtschaftlichen Nachfrage stellte insbesondere der Stickstoffbedarf der Sprengstoffindustrie, der im Interesse der Landesverteidigung vor dem der Landwirtschaft befriedigt werden musste, wachsende Anforderungen an die inländische Pflanzennährstoffproduktion.
2. Wie weit konnte demgegenüber das Angebot gesteigert werden? Es gelang, die Kaliproduktion über den Stand von 1913 zu heben. Infolge des Ausfalls überseeischer Zufuhren ist dagegen das Phosphorsäureangebot stark zurückgegangen, desgleichen die für die Landwirtschaft verfügbaren Stickstoffmengen trotz des grossartigen Ausbaues der deutschen Luftstickstoffindustrie, auf deren Entwicklung näher eingegangen ist.

II. Handelsdüngerangebot und Ernteergebnisse während des Krieges. Im Durchschnitt der Kriegsjahre gelangten an Stickstoff rund 40%, an Phosphorsäure 67% des Vorkriegsverbrauches an die Landwirtschaft. Dementsprechend sind auch die Ernteerträge erheblich (ca. 28%) zurückgegangen.

III. Uebergangswirtschaftspolitik. Sie erstreckt sich hauptsächlich auf die Stickstoffwirtschaft und fand 1915 ihren Niederschlag in dem Gesetzentwurf über ein Reichs-Stickstoff-Handelsmonopol, gedacht als Ergänzung zu der staatlichen Stickstoffproduktionspolitik, um der während des Krieges stark ausgebauten Luftstickstoffindustrie die Gefahren einer nach Kriegsende befürchteten Konkurrenz des Auslandes fernzuhalten.

Kapitel 2. Die Handelsdüngerwirtschaft in der Gegenwart.

I. Die Nachfrage. In unserer gegenwärtigen Lage sind wir mehr denn je auf Ernährung aus der eigenen Scholle angewiesen. Die hierzu erforderliche Steigerung des Kunstdüngerverbrauches liegt daher im Interesse der gesamten Volkswirtschaft.

II. Das Angebot. Im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen liegt demgegenüber sowohl eine Steigerung des auf inländischen Quellen basierenden Kali-, wie des Stickstoffangebotes. Durch das Versailler Diktat hat dagegen unsere Phosphorsäurebasis eine empfindliche Einengung erfahren. Unsere ausreichende Versorgung mit Phosphorsäure ist abhängig geworden von der Lösung des Valutaproblemes.

III. Der Markt.

1. Seine Organisation. Kennzeichnend ist für die Entwicklung nach dem Kriege der, bereits im Kaligesetz von 1910 angedeutete, ausgeprägt gemeinwirtschaftliche Ausbau der Handelsdüngerwirtschaft.
2. Die Preisgestaltung. Als Folge der in den ersten Jahren nach dem Kriege beibehaltenen Zwangswirtschaft mit künstlich gesenktem Preisspiegel für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf der einen und der unaufhaltsamen Aufwärtsbewegung der Kunstdüngerpreise auf der anderen Seite ergaben sich für die Industrie empfindliche Absatzkrisen. Hierbei ist auf einige Vorschläge und Massnahmen zur Beseitigung derselben näher eingegangen.
3. Die Verteilung. Akut geworden ist nach dem Kriege das Problem, die sich auf die beiden Perioden der Feldbestellung konzentrierende Nachfrage gleichmässig über das ganze Jahr zu verteilen. Dies ist insbesondere von Bedeutung für die Stickstoffindustrie, da infolge der Entwicklung während des Krieges die Hauptproduktion, und somit auch die Verteilung, im Gegensatz zur Vorkriegszeit an einigen wenigen Stellen konzentriert ist.

Teil III. Schlussbetrachtungen.

Es wird zusammenfassend die Bedeutung der Kunstdünger für die Besserung unserer Ernährungslage und den Wiederaufbau zu würdigen versucht. Im Interesse der Volkswirtschaft liegt intensivste Ausnutzung der eigenen landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten mit Hilfe einer gesteigerten Anwendung von Kunstdünger. Zu diesem Zweck muss die Kenntnis von dem Wert der Kunstdünger durch geeignete Propaganda in Wort und Beispiel in weiteste Kreise der Landwirtschaft getragen werden. Da aber nur bei Volldüngung, d. h. gleichzeitiger Zufuhr aller 3 Hauptnährstoffe, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, höchste Erträge zu erzielen sind, ist die private Propaganda wegen ihres notwendigerweise einseitigen Anpreisens des von ihr vertretenen Düngerpräparates wenig geeignet. Es ist daher ihre Trennung von den übrigen Funktionen der Erzeuger- und Verbraucherorganisationen und ihre Zentralisierung zu erstreben.

Weiter ist auch die Mischdüngerfrage für die Verbrauchssteigerung nicht ohne Bedeutung. Zum Vergleich ist auf die wirtschaftlich jedoch anders orientierte nordamerikanische Mischdüngerindustrie eingegangen. Schliesslich wurde untersucht, inwieweit die Mischdüngerfrage rückwirkend die Organisationstendenzen innerhalb der Kunstdüngerindustrie als Ganzem zu beeinflussen imstande sein wird. Verfasser kommt zu dem Ergebnis, dass an einem Ausbau zur Mischdüngerindustrie vorwiegend die Kaliindustrie mit ihrem Interesse an einer Steigerung ihres Absatzes aktiv beteiligt sein wird.